



BANKHAUS KRENTSCHKER

Marktkommentar

Eilt der Ölpreis der EZB zu Hilfe?

- ***Kursentwicklung 42-50 US-Dollar für die kommenden Monate realistisch***
 - ***Ölpreis könnte positiven Einfluss auf Inflationsrate haben***

26. Sept. 2016

Auch wenn die Taktik der Europäischen Zentralbank (EZB), durch eine expansive Geld- und Zinspolitik die Wirtschaft anzukurbeln, vorerst nicht den erwarteten Erfolg gebracht hat, könnte nun der Ölpreis der EZB den gewünschten Effekt zur Erreichung ihrer Inflationsziele bescheren. Warum? Der Preis für ein Barrel der Nordseesorte Brent Rohöl verzeichnete von Anfang Oktober 2015 bis Mitte Jänner 2016 einen Kursverlust von mehr als 40% und notierte am 20. Jänner bei einem Tiefstand von knapp 28 US-Dollar. Seither befindet sich der Ölpreis in einem stabilen Aufwärts- bzw. Seitwärtstrend. Das bedeutet, dass der Ölpreis – beginnend mit Oktober 2016 – mit einer geringen Verzögerung einen zunehmenden positiven Einfluss auf die von der EZB angestrebte Inflationsrate haben könnte. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der jetzige Ölpreis auf dem derzeitigen Niveau bleibt.

Drosselung der Produktionsmengen

Unserer Ansicht nach ist eine zukünftige Kursentwicklung im Bereich 42-50 US-Dollar pro Barrel für die kommenden Monate aber durchaus realistisch. Als Gründe dafür sind unter anderem die Produktionsmengen des Iran zu nennen, die sich mittlerweile wieder fast auf dem Niveau vor den Sanktionen befinden, wodurch der Iran zunehmend gesprächsbereiter für etwaige Höchstmengen bei der Produktion werden könnte.

Der Öleffekt könnte sich aber sogar noch verstärken, sollte sich die OPEC in der Ende September stattfindenden Sitzung auf eine Produktionskürzung der Fördermengen einigen und die Nicht-OPEC Staaten, wie beispielsweise Russland, ebenfalls ihre Produktionsmengen zurückfahren.

EZB setzt auf Faktor Zeit

Natürlich fußen diese Überlegungen auf Spekulationen, realistischerweise muss aber auch gesagt werden, dass die EZB nicht mehr so viele Pfeile im Köcher hat, um

geldpolitisch noch einmal groß nachzulegen. Denkbar wären natürlich weitere kleinere Schritte, zum Beispiel eine weitere Senkung des Einlagezinssatzes oder eine Aufweichung der Kriterien der Kaufprogramme. Grosso Modo dürfte die EZB aber auf den Faktor Zeit setzen und auf wieder steigende Ölpreise hoffen.

Fragwürdiges QE-Programm

Eines der Hauptziele der EZB ist die Sicherung der Preisstabilität, welche bei einer Inflationsrate von 2% gegeben ist. Diese dümpelt mittlerweile schon länger bei Werten knapp über 0% herum und veranlasste die EZB im Jänner 2015 zur Ankündigung eines groß angelegten Kaufprogramms für Anleihen („Quantitative Easing“). Ziel war es, durch monatliche Käufe von Staatsanleihen und Pfandbriefen in Höhe von (vorerst) 60 Milliarden Euro genügend Liquidität in die Märkte zu pumpen und so zu einer Verbesserung der Wirtschaftsleistung beizutragen. Durch gleichzeitige Senkung der Leitzinsen und einer negativen Einlagefazilität sollte zudem sichergestellt werden, dass die Banken kein Geld bei der EZB horten sondern dieses über Kredite an Unternehmen und Privatkunden verteilen und so die Wirtschaft ankurbeln.

Was allerdings offensichtlich wenig beachtet wurde, war einerseits der aufkeimende Unmut der Unternehmen, angesichts der trüben wirtschaftlichen Aussichten Investitionen zu tätigen. Andererseits sind auch die immer strenger werdenden regulatorischen Vorschriften (Basel III und Co.) schuld daran, dass die Banken bei der Kreditvergabe keine Risiken mehr eingehen möchten. Als Folge des mäßigen Erfolges der Geldpolitik wurde nicht nur das bis dahin bestehende Anleihekauf-Programm verlängert und im Volumen erhöht. Es wurde im Sommer 2016 auch mit dem Kauf von Unternehmensanleihen (davon ausgenommen Anleihen aus dem Bankensektor) im Investmentgrade-Bereich begonnen.

Über das Bankhaus Krentschker

1923 vom Privatbankier Moritz Krentschker gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, steht die Bankhaus Krentschker Co. AG heute zu 99,98% im Eigentum der Steiermärkischen Sparkasse. Als eigenständiges Tochterunternehmen der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG ist sie Teil der Solidität der größten südösterreichischen Bankengruppe. An den beiden Standorten Graz und Wien-Innere Stadt sind insgesamt rund 100 Mitarbeiter beschäftigt. Neben dem Vermögensmanagement bietet das Bankhaus Krentschker seinen Kunden auch das Sortiment einer Vollbank und Finanzierungen, insbesondere im Bereich Immobilien.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

- **Vorstand**
Mag. Alexander Eberan, T +43 512 74 83 - 0 oder +43 316 8030 - 388 02,
alexander.eberan@krentschker.at

www.krentschker.at